



AUSZEICHNUNG FÜR BAUKULTUR

im Kanton Solothurn
2022 – 2025

Vorwort des Regierungsrats 05

Vorwort der SIA Sektion Solothurn 07

Auszeichnungen

Turbinenhaus, Derendingen 10

Kebag Enova, Zuchwil 16

Anerkennungen

Schulanlage Vorstadt, Solothurn 24

Schulanlage Wildbach, Solothurn 30

Schulanlage Kleinholz, Olten 36

Schiebetürenpavillon, Nuglar 42

Pfarreiheim, Neuendorf 48

Bienenskulptur Goetheanum, Dornach 54

Eingereichtes 60

Die Jury 80

GUTE ARCHITEKTUR WIRKT NICHT LAUT, SONDERN NACHHALTIG.

Mit Architektur verbinden mich vor allem Schulhäuser. Das ist insofern naheliegend, weil ich während meiner Tätigkeit als Primarlehrer – und auch als Präsident des solothurnischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands – unzählige Bildungsstätten kennengelernt habe, innerhalb wie ausserhalb unseres Kantons.

Schulhäuser waren für mich in dieser Zeit stets mehr als nur funktionale Gebäude. Sie waren und sind Lebensräume für Generationen – und, wie ich heute sagen würde, stille Zeugnisse guter Baukultur. In der öffentlichen Wahrnehmung gelten jedoch andere Bauaufgaben als sogenannte Königsdisziplinen der Architektur: Museen, Brücken oder andere ikonische Bauten, die ein Stadt- oder Landschaftsbild markant beeinflussen. Schulhäuser hingegen führen ein vergleichsweise stilles Dasein. Sie sollen in erster Linie funktional sein – pragmatisch, robust, wirtschaftlich. Doch genau diese Reduktion auf die Zweckmässigkeit greift zu kurz. Sie würdigt zu wenig die Bedeutung, die Architektur auch im Bildungsbereich entfalten kann: nicht als Spektakel, sondern im Dienst der Pädagogik und des täglichen Lernens. Denn kein anderer Gebäudetyp prägt unser Leben so stark wie das Schulhaus. Kinder und Jugendliche verbringen hier Jahre ihres Aufwachsens. Architektur beeinflusst, wie wir uns bewegen, wie wir denken, kommunizieren – und lernen. Ein durchdachtes Raumkonzept kann die Konzentration fördern, offene Begegnungszonen stärken das soziale Miteinander, Licht, Akustik und Materialien wirken sich direkt auf das Wohlbefinden aus. Gute Schularchitektur – gute Architektur generell – wirkt daher nicht laut, aber sie wirkt. Und zwar nachhaltig.

Die Zweckmässigkeit bleibt bei Schulbauten natürlich zentral. Doch sie muss nicht im Widerspruch zur Ästhetik stehen. Im Gegenteil: Wenn beides Hand in

Hand geht, entsteht Qualität. Zwei Beispiele aus unserem Kanton zeigen dies exemplarisch: Die Kantonsschule Olten, geplant von Marc Funk und Hans-Ulrich Fuhrmann, realisiert zwischen 1969 und 1973, ist ein augenfälliger Vertreter brutalistischer Bildungsarchitektur. Die vorgefertigten Sichtbetonelemente, die klar gegliederte Struktur, die offenen Erschliessungen und Terrassen vermitteln nicht nur Effizienz, sondern auch architektonischen Ausdruck und räumliche Grosszügigkeit. Oder das Wildbachschulhaus in der Weststadt von Solothurn, das auf die Ideenwelt der «Solothurner Schule» zurückgeht: Architekten wie Fritz Haller, Alfons Barth und Hans Zaugg prägten mit ihrem Wirken eine Formensprache, die auf Klarheit, Modularität und konstruktive Logik setzt. Auch hier verbinden sich Funktion und Gestaltung auf vorbildliche Weise.

Diese beiden Bauten stehen sinnbildlich für einen Anspruch, den wir als Gesellschaft stärker in den Blick nehmen sollten: Alltagsarchitektur verdient höchste gestalterische Aufmerksamkeit. Denn nicht nur ikonische Museen oder Brücken prägen unser kulturelles Gedächtnis. Es sind vor allem die Orte des täglichen Lebens, die auf lange Sicht unsere Denkweise, unsere Haltung und unser Miteinander formen.

Als Regierungsrat freue ich mich, dass mit der «Auszeichnung für Baukultur im Kanton Solothurn 2022 – 2025» bereits zum zehnten Mal herausragende Beispiele zeitgenössischer Architektur im Kanton Solothurn gewürdigt werden. Sie zeigen, dass gute Architektur dort, wo sie uns Menschen dient, besonders wirksam ist.

Regierungsrat Mathias Stricker

Vorsteher Departement für Bildung und Kultur
Kanton Solothurn

BAUKULTUR SCHAFFT LEBENSRAUM, DER VERBINDET

Bereits zum zehnten Mal verleihen die SIA Sektion Solothurn und das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung die Auszeichnung für Baukultur im Kanton Solothurn. Mit der Auszeichnung für Baukultur werden Projekte und Planungen gewürdigt, die in den letzten drei Jahren fertiggestellt wurden und die verantwortungsvoll, nachhaltig und qualitativ mit unserem Lebensraum umgehen. Alle ausgezeichneten Projekte leisten einen tragenden Beitrag für die hohe Baukultur und damit die gute Lebensqualität in unserem Kanton.

Baukultur ist weit mehr als eine vorausschauende Planung oder gute Bauten. Sie ist Ausdruck einer Haltung, die Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebensraum übernimmt – für die Orte, an denen wir wohnen, arbeiten und uns begegnen. Wo Baukultur gelingt, entsteht mehr als Architektur: Es entstehen Orte mit Atmosphäre, Identität und Strahlkraft. Orte, die Menschen anziehen, die Gemeinschaft fördern und gemeinsame Werte sichtbar machen. So prägt jeder Bau, jede Planung – ob klein oder gross, ob öffentlich oder privat – das Gefüge unseres Lebensraums.

Die in diesem Katalog abgebildeten Werke fügen sich geschickt in Landschaften und Städte ein, knüpfen an das Bestehende an oder öffnen Räume für Neues. Sie zeugen von Mut und Augenmass, von Respekt vor dem Bestand und von Offenheit für Innovation. Sie stehen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, für die Wertschätzung von Handwerk und Gestaltung – und für die Kraft guter Ideen, die im Alltag spürbar werden. Jedes einzelne Bauwerk erzählt von der Überzeugung, dass Qualität im Gebauten nicht Luxus, sondern Notwendigkeit ist.

Die Projekte schreiben die vielfältige Geschichte des Kanton Solothurn qualitativ weiter und zeigen uns auf eindrucksvolle Weise, wie Nachhaltigkeit, Schönheit und Funktionalität zusammenfinden zu einer hohen Baukultur.

Die Auszeichnung für Baukultur würdigt das grosse Engagement der Architekt/innen, Planer/innen, Bauherr/innen und aller Beteiligten, die mit Leidenschaft und Weitsicht Neues geschaffen haben. Dieser Katalog ist nicht zuletzt auch die Einladung, die Beispiele im Kanton Solothurn kennenzulernen und sich inspirieren zu lassen.

Unser Dank gilt der Jury, die mit grosser Sorgfalt und Fachkenntnis eine Auswahl getroffen hat, welche die Vielfalt und Stärke der Baukultur im Kanton Solothurn in besonderer Weise sichtbar macht.

Vor allem aber danken wir all jenen Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz beweisen, dass Baukultur eine lebendige Kraft ist – eine Kraft, die unsere Gegenwart bereichert und unsere Zukunft gestaltet. Denn Baukultur ist Lebensraum. Und Lebensraum verbindet uns alle.

Selina Bleuel und Benno Probst

Co-Präsidium SIA Sektion Solothurn



01 AUSZEICHNUNGEN

**Baukultur im Kanton Solothurn
2022 – 2025**

Turbinenhaus, Derendingen

Kebag Enova, Zuchwil





TURBINENHAUS DERENDINGEN

Architektur

Atelier NU, Zürich

| | |
|------------------------------------|--|
| Projekt | Neubau Wohn- und Gewerbehäuser, Spinnereiplatz 2, Derendingen |
| Bauherrschaft | Emmenhof Immobilien AG, Derendingen |
| Bauleitung | Fluri Gisler + Partner, Subingen |
| Architektur- fotografie | Federico Farinatti, Zürich |
| Fertigstellung | April 2024 |

Fotografie: Markus Daeppen, Solothurn

DIE ROTATION MACHT'S MÖGLICH

Das Mehrfamilienhaus nimmt aus der Umgebung das allseits Beste auf: Stellung, Geometrie und Volumetrie sind direkt aus seiner Lage abgeleitet. So profitieren die Ausblicke aus den verschiedenen Etagen vom Naherholungsgebiet entlang von Kanal und Emme, von der ruhig strukturierten Fassade der Spinnerei sowie von der Aussicht über das neue Quartier und zum Kraftwerk. Als Teil der vorletzten Etappe in der Entwicklung des Emmenhof-Areals nimmt der Neubau intensiv Bezug auf das ehemalige Industriegebiet.

Auf acht Geschossen sind 24 Mietwohnungen von acht verschiedenen Typen angelegt, wobei jede einzelne auf mindestens drei Seiten Fenster aufweist. Acht erstrecken sich auf zwei Niveaus, wiederum vier davon besitzen ein abgesenktes Spltilevel. Die Wohnungswelt spiegelt in ihren Variationen auch Lebensentwürfe, die Wohnen und Arbeit miteinander verzahnen. Offene Küchen gehen über in Aufenthaltszonen, Schlafzimmer liegen als intimere Räume meist näher am Gebäudekern. Nebst den hochwertigen Wohnungen beantwortet das Haus auch den Bedarf nach gemeinschaftlich nutzbaren Räumen. Die nicht tragenden Wände von Gewerberäumen und Restaurant im Erdgeschoss erlauben künftig Öffnungen in Richtung Spinnereiplatz. Allen Quartierbewohner/innen stehen begrünte Dachgärten zur Verfügung; der Raum mit Küche bei der westwärts ausgerichteten Terrasse kann individuell für Anlässe reserviert werden.

Das Turbinenhaus gewinnt seinen inneren Antrieb aus dem Prinzip der Drehung. Die Lust, vom rechten Winkel abzuweichen, schreibt jeder Wohneinheit einen Anteil der grossen Bewegung ein. Die Idee der rotierenden Turbinenschaufel zieht sich weiter im Innenausbau, bei Leuchten oder den Türgriffen der

Einbauküchen. Nach aussen gibt sie dem Haus einen irregulären Grundriss mit – und damit eine Fassade, die sich optisch nirgends ganz verschliesst.

Dem Atelier NU aus Zürich ist mit dem architektonischen Erstling ein Coup gelungen, der ein städtisches Wohngefühl in die Agglomerationsgemeinde Derendingen transportiert. Die konventionelle Betonkonstruktion ist im Innern an vielen Stellen roh belassen. Die äussere Aluminiumhülle, spitz gefalzt, spielt an auf die ehemals industrielle Arealnutzung, nimmt in der Reflexion die Farben der Umgebung an, vermittelt in ihrer vertikalen Struktur Leichtigkeit. Die senkrechten Storen sind blau, jene für Sonnenschutz gelb, rote Handläufe verweisen noch einmal auf ein Farbkonzept, das schon im zentralen Treppenhaus ins Auge fällt: Der Beton ist in dunklem Rot lasiert und mit Klarlack versiegelt. Die Referenz an einen Maschinenraum wird abgedeckt vom Maschendraht, der den Schacht als Geländer und Absturzsicherung umspannt. Als weitere Anspielung auf das «passé» der Industriekultur kokettiert ein rundes Oblicht mit der Öffnung eines Hochkamins.

Der Neubau steht selbstbewusst an der Arealgrenze, in Rücksicht auf den natürlichen und sozialen Umraum: Durchlässig in seiner äusseren Erscheinung, wartet das Haus im Inneren mit überraschenden Perspektiven auf. Das ortsspezifische Bild der Turbine streckt seine Schaufeln vom inneren Kern bis zur Materialisierung der Fassade. Ein dynamisches Prinzip, das doch Ruhe bewahrt – mit Gewinn für alle.



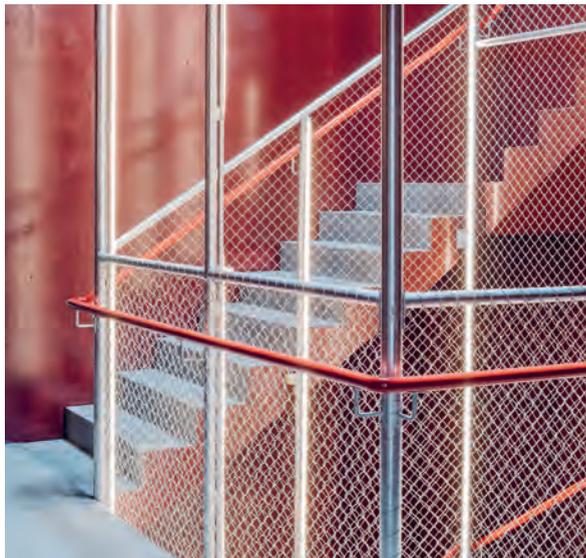
links:
Dachgarten

rechts:
Spiel mit Licht
und Farben in der
Aluminiumfassade



links:
Küche in rot
und beige

rechts:
wohnunginterne
Treppe als
grafische Figur



links:
Treppenhaus,
das zentrale
Drehmoment

rechts:
Gewerberaum
im Erdgeschoss





links:
Detail mit
Geländer

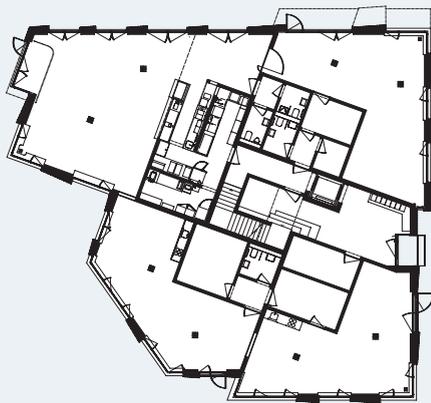
rechts:
Gestaltung der
Öffnungen im
Erdgeschoss



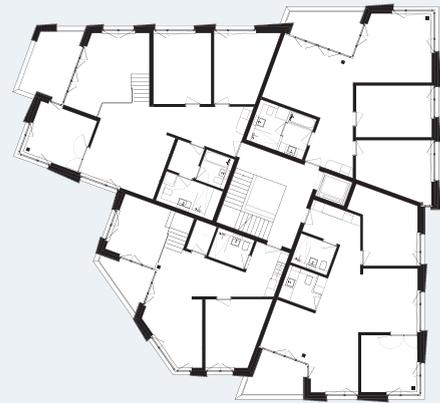
kollektives
Dachgeschoss



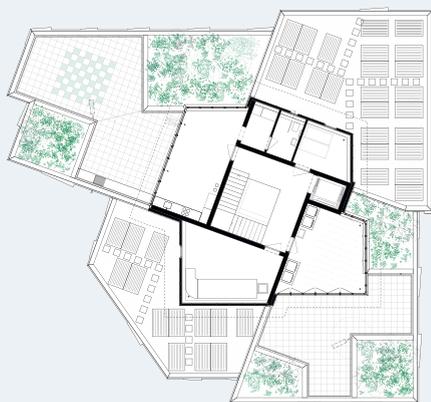
Situation



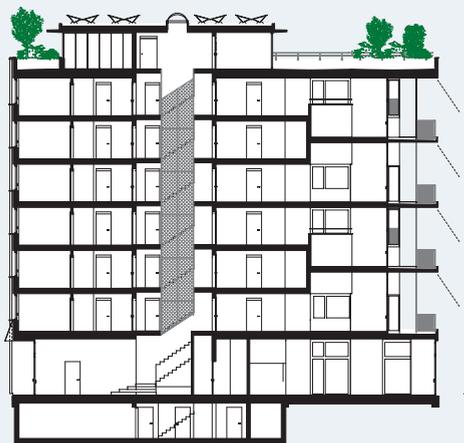
Grundriss
Erdgeschoss



Grundriss
Regelgeschoss

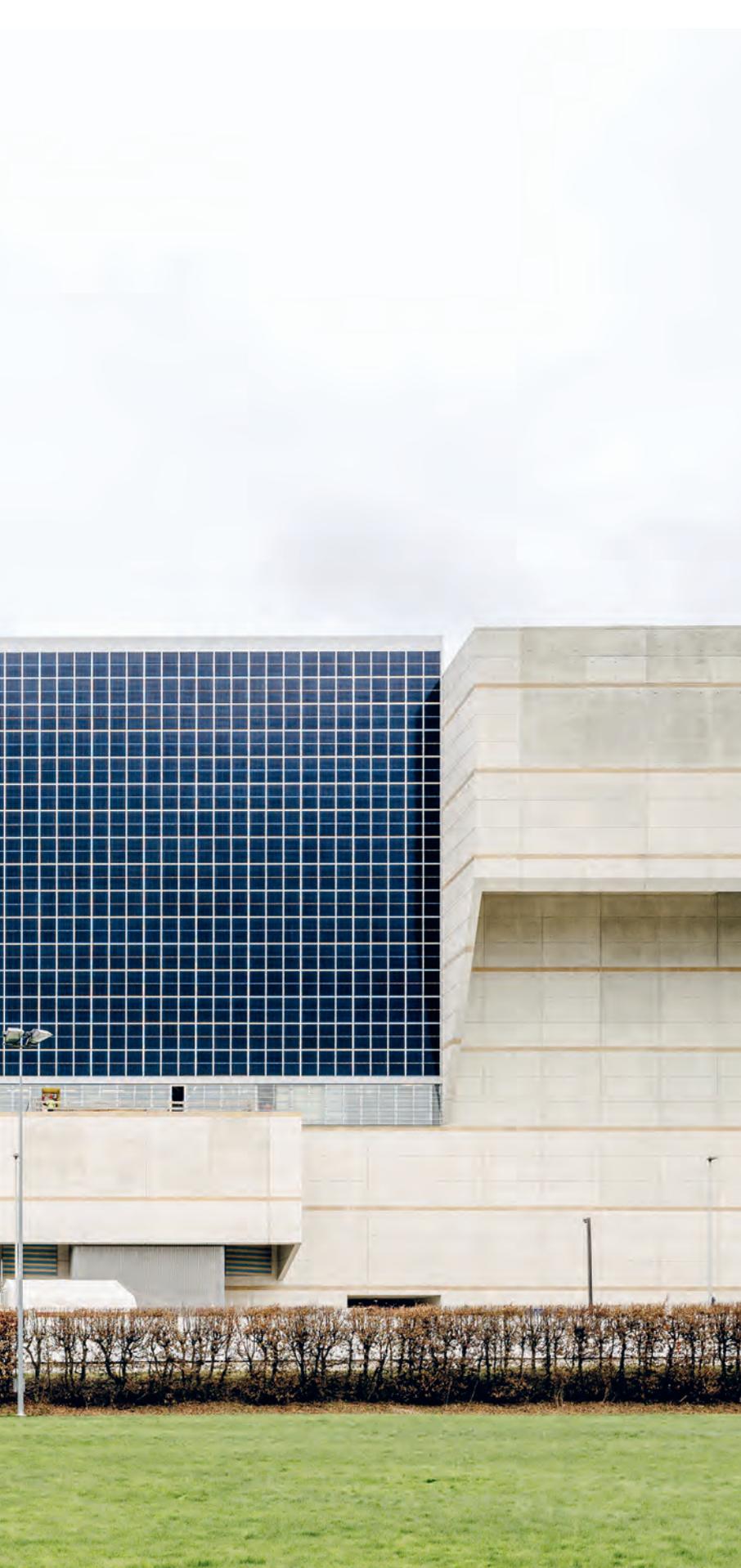


Grundriss
Dachgeschoss



Querschnitt





KEBAG ENOVA ZUCHWIL

Architektur

Penzel Valier, Zürich

Projekt

Kehrichtverwertungsanlage
und Photovoltaik-Kraftwerk,
Emmenspitz, Zuchwil

Bauherrschaft

kenova AG, Zuchwil

Architektur- fotografie

Bruno Augsburger, Zürich

Fertigstellung

April 2025

ARCHITEKTURSKULPTUR AM JURASÜDFUSS

Die kenova AG in Zuchwil verwertet den brennbaren Abfall aus 178 Gemeinden der Kantone Bern und Solothurn, ergänzt um Marktabfall aus der ganzen Schweiz. Mit dieser Aufgabe positioniert sich das Unternehmen als grösster Stromproduzent der Region. Seit einigen Monaten nimmt die kenova AG etappenweise ihren imposanten Neubau in Betrieb, der diese Kapazität noch erhöht: Sein Herzstück wird von einer PV-Anlage gefasst und bildet so einen dunklen Kubus, der sich als schlichte Form in eine Skulptur aus Beton einpasst.

Mit der neuen Anlage vollzieht sich eine Veränderung im Blick auf die Infrastruktur der Entsorgung. Kehrichtverbrennung ist zur Wertschöpfung avanciert, deren Wirtschaftlichkeit auf Strom und Wärme basiert. Die ruhige und zugleich kraftvolle Gesamtform der neuen Kehrichtverwertungsanlage ist in der Aareebene von weithin sichtbar. Das plastische Bauwerk zeigt eindrucksvoll, wie sich ein Infrastrukturbau mit summarischen gestalterischen Mitteln in die Landschaft integriert und seine räumliche Wirkung entfaltet.

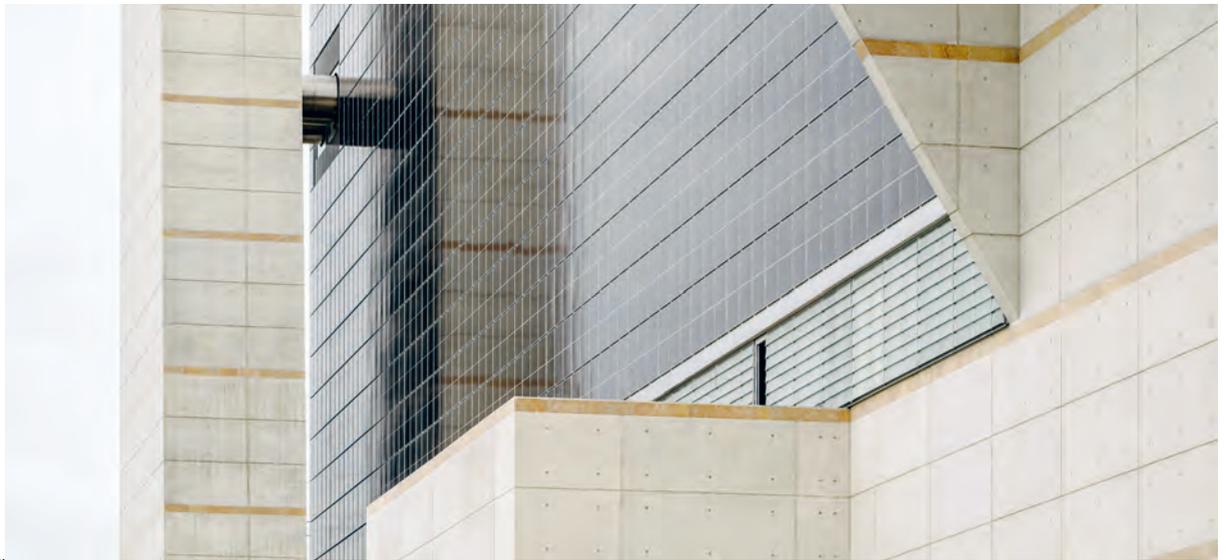
Penzel Valier Architekten setzen mit dem Ersatzneubau auf einen Baukörper, der die vier Hauptbereiche von Bunker, Prozessgebäude, Flugaschewaschanlage und Verwaltung zum kompakten Volumen zusammenfasst. Das von PV-Modulen umhüllte Prozessgebäude wird als funktionale Mitte ausgewiesen: Die auf den hellen Beton aufgesetzte «Maschine» wird durch ein Fensterband vom Gebäudesockel abgehoben. Je nach Lichtverhältnissen vermittelt diese Öffnung eine Ahnung vom Getriebe im Maschinenraum. Natursteinbänder aus Jurakalk strukturieren und veredeln die Betonfassade. Der 80 Meter hohe Kamin ist mit einer Aussichtsterrasse versehen. Mit seiner Plastizität, dem Kamin und dem markanten

schwarzen Block ist nahe der Aare und der Stadt Solothurn ein Bauwerk von hohem Wiedererkennungswert entstanden.

Die neue Kehrichtverwertungsanlage und das Photovoltaik-Kraftwerk haben längst ein grosses öffentliches Interesse ausgelöst. Rundgänge durch die mächtige Anlage sind an der Tagesordnung und verdeutlichen, was eine 140 Tonnen schwere Kondensationsturbine leistet, welches Volumen die Bunker fassen, mit welcher technischer Spitzenleistung Heizbetrieb, Lüftung und Löschanlage synchronisiert sind und mit welchen Sicherheitsdispositiven hier rund um die Uhr gearbeitet wird. Die Aufmerksamkeit für den noblen Bau dürfte weiter das Image korrigieren, das der Kehrichtverbrennung anhaftet, als stinkendem Verdauungsapparat für die Relikte unserer Zivilisation. Der hoch technisierte Betrieb, zentral gesteuert und digital überwacht, ist das Ergebnis einer langjährigen Planung und multidisziplinären Zusammenarbeit.

Der Ersatzneubau in Zuchwil reagiert auf die hoch komplexe Anlage für Kehrichtverwertung und Kraftwerk mit einer Geste, die der Infrastruktur Klarheit und Klassizität verleiht. Der langjährige Dialog zwischen Bauherrschaft und Architektur galt einer Abstimmung, die das technische Innere mit der Ästhetik der baulichen Hülle vereinen.

Fassade mit
Natursteinbändern



Photovoltaik-
Fassade
und Bellevue



Gesamtansicht
von Nordwesten



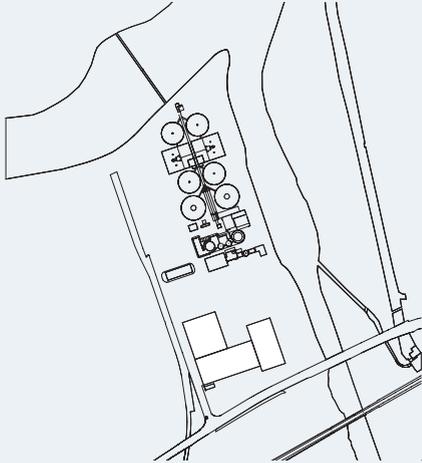


links:
Bunker

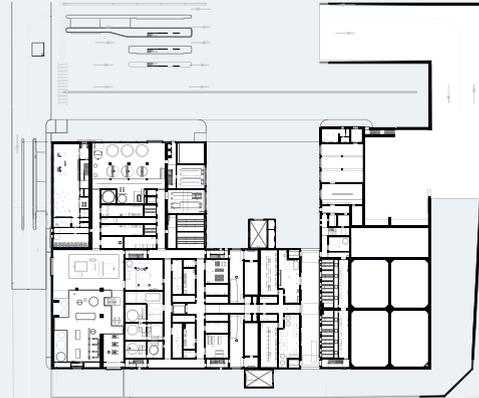
rechts:
Anlieferungshof



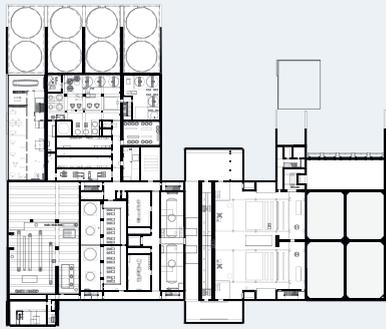
Prozesshalle



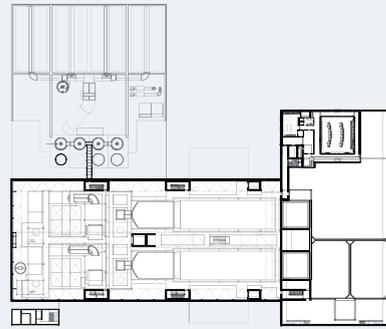
Situation



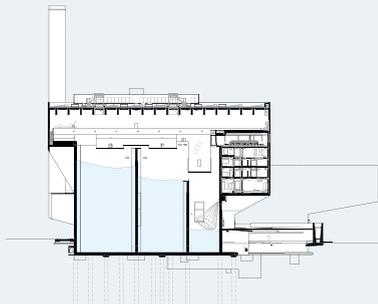
Grundriss
Erdgeschoss



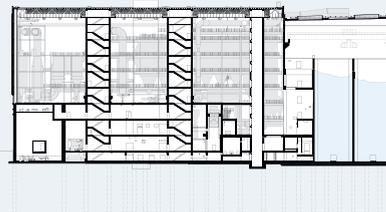
Grundriss
2. Obergeschoss



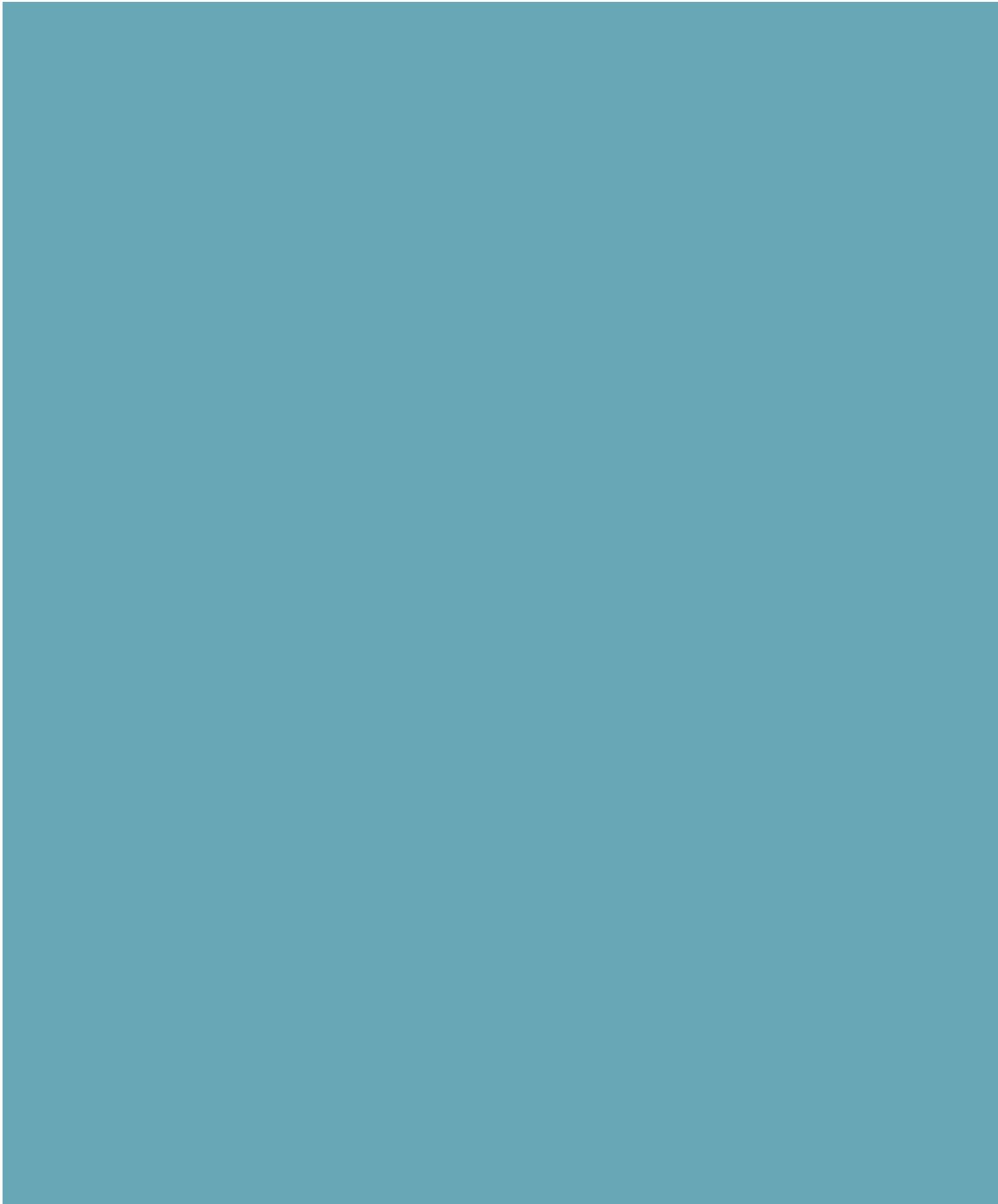
Grundriss
9. Obergeschoss



Querschnitt
Bunker



Längsschnitt
Prozesshalle



02 ANERKENNUNGEN

**Baukultur im Kanton Solothurn
2022 – 2025**

Schulanlage Vorstadt, Solothurn

Schulanlage Wildbach, Solothurn

Schulanlage Kleinholz, Olten

Schiebetürenpavillon, Nuglar

Pfarrheim, Neuendorf

Bienenskulptur Goetheanum, Dornach





SCHULANLAGE VORSTADT SOLOTHURN

Architektur und Landschaftsarchitektur

ARGE wahlirüefli rollimarchini, Bern

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur, Bern

Projekt Gesamtsanierung und
Erweiterung Schulanlage Vorstadt
Hilariweg 2, Solothurn

Bauherrschaft Stadtbauamt Solothurn,
Abteilung Hochbau

**Architektur-
fotografie** Simon von Gunten,
Solothurn

Fertigstellung Juli 2024

EINSCHULUNG IM GARTEN

Die Schulanlage Vorstadt wurde Ende der 1940er-Jahre vom Architekturbüro Walthard, Hoeschele, Doench im Sinn und Geist einer moderaten Moderne entworfen. In Dimension und Materialisierung nimmt sie Mass am Wohnhaus und sucht jedes Gefühl städtischer Dichte mit viel Grün von der jüngsten Generation fernzuhalten. Im Hinblick auf die etappierte Sanierung und Erweiterung stellte der Kanton die Anlage unter Schutz als wichtigen Zeugen des Schweizer Schulhausbaus der Nachkriegsjahre.

Die geschickte Platzierung des Neubaus komplettiert die Anlage und stärkt die Qualität der Umgebung als Mehrwert für die gesamte Schulgemeinschaft. Der Dreifachkindergarten entlang der Bahngeleise greift die Formensprache des historischen Baus mit Turnhalle auf. Den drei Unterrichtsräumen glückt eine kindgerechte Grösse. Helles Nadelholz schafft innen eine stimmige Atmosphäre mit behaglichen Lichtverhältnissen. Mobile Trennwände dehnen die Nutzungsmöglichkeiten. Bibliothek und Musikzimmer am Kopfende des Gebäudes sind auf das Quartier ausgerichtet.

Behutsamkeit war Leitprinzip: Wo irgend möglich, blieb die bestehende Bausubstanz der historischen Schulanlage unangetastet oder wurde mit reversiblen Massnahmen – wie Leuchtkörpern oder Türgriffen – stilgerecht verändert. Neben der städtebaulichen Setzung war auch der Umgang mit dem hochwertigen Baumbestand und der bauzeitlichen Umgebungsgestaltung entscheidend. Die Wegführung ist mit demselben Steinbelag entwickelt, neue und alte Mäuerchen bleiben sich verwandt, der eingeschossige Neubau mit Satteldach fasst den gegebenen Pausenplatz, ohne seine Aufenthaltsqualität zu beschneiden.

Architektur und Umgebungsgestaltung erneuern die Schulanlage, indem sie diese würdigen und weiterbauen. Unaufdringlich gehen sie auf heutige Anforderungen an den Unterricht ein. Die räumlich präzise Setzung des Kindergartens schreibt eine Baukultur fort, deren Bezug zur begrünten Umgebung heute entschieden an Wertschätzung gewinnt.



Denkmalgeschütztes
Gesamtensemble



Gedeckte
Verbindung
zwischen
Turnhalle und
Schulhaus



links:
Ansicht von
Norden und
Signalistik
am Neubau

rechts:
Vorbereich zum
Aussenbereich
des Kindergartens





links:
Treppenaufgang
im bestehenden
Schulhaus

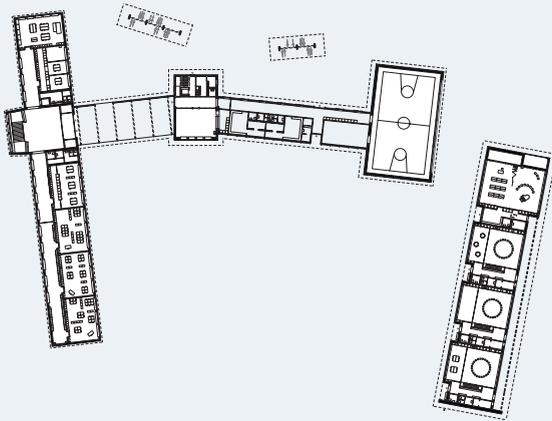
rechts:
Unterrichtsraum



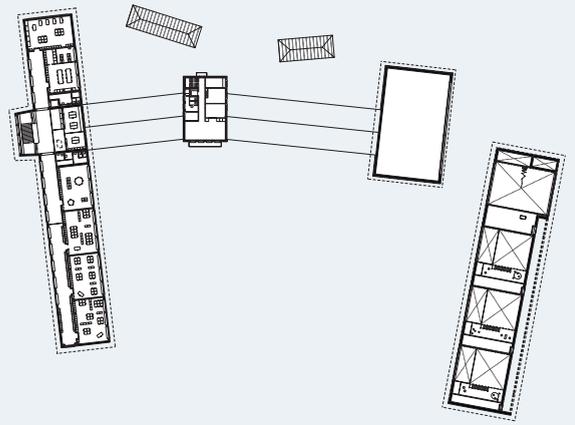
An die Farb- und
Materialwelt
der 50er Jahre
angeknüpft



Situation



Grundriss
Erdgeschoss



Grundriss
Obergeschoss





SCHULANLAGE WILDBACH SOLOTHURN

Architektur
spaceshop Architekten, Biel

Projekt Gesamtsanierung
Schulanlage Wildbach,
Allmendstrasse 63–65a, Solothurn

Bauherrschaft Stadtbauamt Solothurn,
Abteilung Hochbau

**Architektur-
fotografie** Rolf Siegenthaler, Bern

Fertigstellung Juli 2023

ARCHITEKTUR DES SUBTILEN

Die Schulanlage Wildbach, 1959 von Bruno und Fritz Haller erbaut, ist ein wertvoller Zeuge der Nachkriegsmoderne und eine Ikone des Schweizer Schulhausbaus. Ihre umfassende Sanierung hatte zum Ziel, die Immobilien für einen nächsten Lebenszyklus fit zu machen, ohne originale Bausubstanz unnötig zu verletzen. In Rücksicht auf heutige Anforderungen an Energieeffizienz, Behindertentauglichkeit und Erdbebensicherheit, liessen sich die Architekten auf eine Gratwanderung ein. Im Dialog mit der Stadt, mit der Schulgemeinschaft und Expert/innen von Baustoffen und Gebäudetechnik galt es zu entscheiden, wo Sanierung, wo Ersatz, wo Wiederherstellung oder ein neuer Eingriff angemessen sei. Das bedeutete, die ursprüngliche Bausubstanz ganz freizulegen und der klaren architektonischen Sprache äusserst vorsichtig etwa eine aktuelle Gebäudetechnik mitzugeben.

Das Ergebnis zeigt das Schulhaus unverändert in seiner schlichten Struktur und zugleich aufgefrischt im klaren Zusammenspiel von Form und Material. Mit dem Einbau eines Lifts in der Mitte des Schultrakts sind nicht nur die zweimal vier Schulzimmer beidseits hindernisfrei zugänglich; der betonierte Liftschacht stabilisiert zugleich den Bau. Zwei runde Oblichter lassen Tageslicht ein in das Treppenhaus. Ob Bodenbelag oder Betonfugen, Schreinerarbeiten und Metallprofile: Funktionale Vorgaben und ästhetische Entscheide bleiben bei spaceshop Architekten immer dem Respekt gegenüber der Ordnung geschuldet, die vor siebzig Jahren Schule erdacht und organisiert hat.

Die Wildbach-Schule weist nach, dass die Sanierung intelligenter Architektur keine neuen Trümpfe braucht. Die genaue Analyse gegebener Details, das Anerkennen baulicher Prinzipien und das Interesse für neue technologische Möglichkeiten sind die Signatur eines Bauens, das sich zurücknimmt, um kulturelles Erbe zu sichern.

Die Transparenz
als wichtiges
gestalterisches
Element im
Klassenzimmertrakt



Zentraler Korridorbereich im
kindergerechten
Massstab



links:
Integration von
zeitgemässen
Bauelementen,
aufbauend auf
der bauzeitlichen
Gestaltungs-
philosophie



rechts:
Erhalt der
charakteristischen
und filigranen
Stahlrahmen bei
der Klassenzimmer-
befensterung



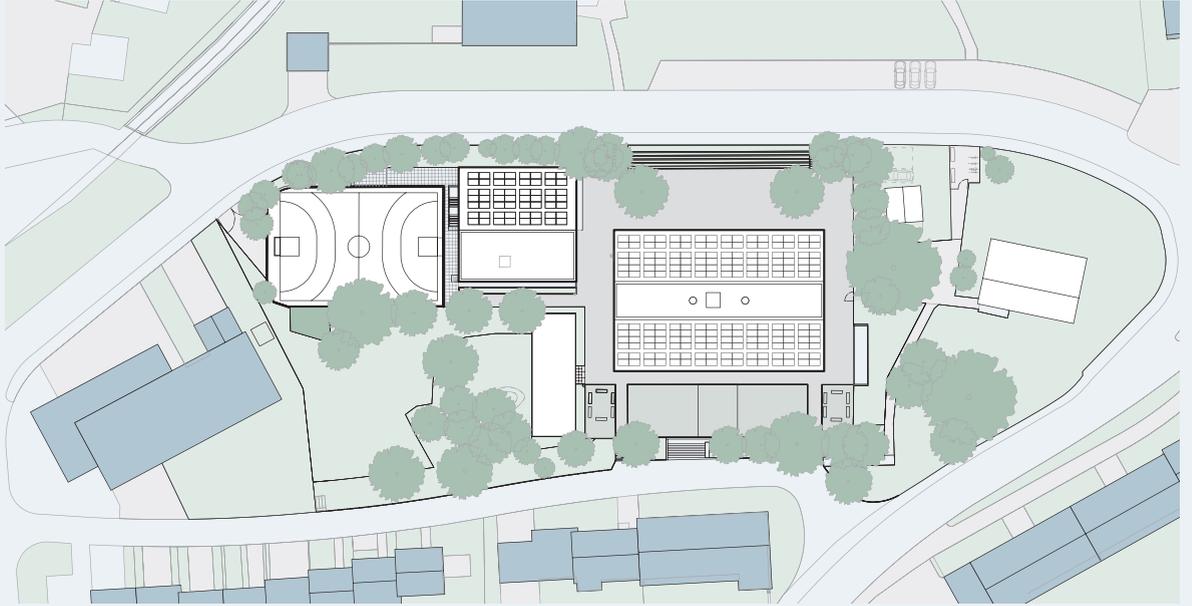


links:
 Weitgehender
 Erhalt des
 bauzeitlichen
 Erscheinungsbildes
 der Turnhalle

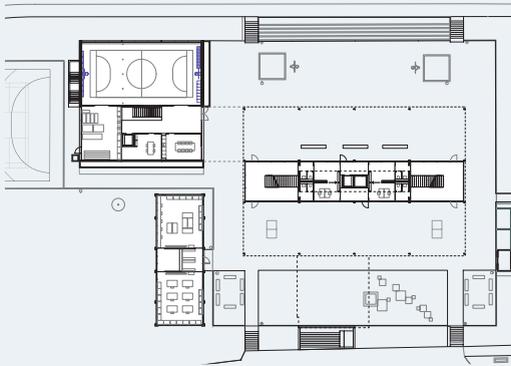
rechts:
 Ein stimmiges
 Ensemble mit Klas-
 senzimmertrakt,
 Turnhallengebäude
 und hinzugefügtem
 Werkraumpavillon



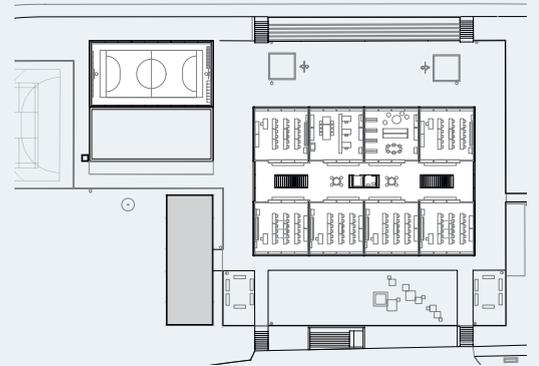
Der Klassenzim-
 mertrakt schwebt
 über dem weit
 zurückversetzten
 und verglasten
 Sockelgeschoss



Situation



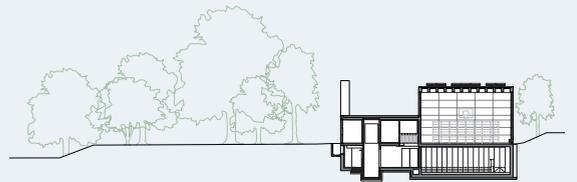
Grundriss
Erdgeschoss
mit Umgebung



Grundriss
Obergeschoss



Querschnitt
Klassenzimmertrakt



Querschnitt
Turnhallegebäude





SCHULANLAGE KLEINHOLZ OLTEN

Architektur

neff neumann architekten, Zürich

Projekt Neubau Schulanlage Kleinholz,
Kleinholzweg 49, Olten

Bauherrschaft Stadt Olten, Direktion Bau

**Landschafts-
architektur** Studio Vulkan Landschafts-
architektur, Zürich

**Architektur-
fotografie** Damian Poffet und
Olivier di Giambattista

Fertigstellung März 2025

SCHULE DARF HEITER SEIN

Die Schulanlage Kleinholz schliesst die Lücke zwischen der Stadthalle und den neuen Wohnquartieren in Oltens Süden. Der zweigeschossige Neubau hat in seiner einfachen Kubatur und der angestrebten Transparenz Schulbauten der Jüradsüdfuss-Architekten zum Vorbild. Sein schlichtes Konstruktionsprinzip ist durch das Aluminium-Raster an der Fassade ablesbar, das die silbrig lasierte Holzfassade gliedert. In Rücksicht auf ein aktuelles pädagogisches Konzept entwickelt der Raumplan sein verspieltes Inneres.

Eine grosse Sitztreppe senkt sich im Foyer ins hellblaue UG zu den Musikzimmern. Die Aufhängung der Kugellampen über diesem Forum nimmt das Signalrot vorweg, das sich entlang von Handläufen, Garderoben und Fensterlaibungen durchs ganze Gebäude zieht. So nimmt Schule das Gemeinschaftliche in ihre Mitte. Sie empfiehlt jedem Schulzyklus unterschiedlich proportionierte Räume und unterwandert als Landschaft für variable Lernkonzepte jede streng hierarchische Ordnung. In den Gängen antizipiert der Neubau künftige Nutzungsmöglichkeiten und setzt energetisch auf eine Low-Tech-Bauweise mit natürlicher Lüftung. Die Raumdisposition orientiert sich im Grundriss am Bild der zentrifugalen Kraft einer Windmühle.

Der Noppenbelag der Böden spielt mit der Erinnerung an die 1970er-Jahre, die in der Stadthalle ihren geballten Ausdruck gefunden hatte. In den Toiletten und Sport-Garderoben springt die Farbgebung in ein leuchtendes Grün. So macht sich die Schule zur diskreten Komplizin des Nachbarbaus, dessen öffentliche Nutzung sie mit der Dreifachturnhalle nun teilweise selbst aufnimmt.

Die Schulanlage Kleinholz bietet der modernen Lernkultur eine Basis von hoher Flexibilität. Nach aussen signalisiert sie, dass die umgebende Grünanlage auch dem Quartier gehört. Nach innen adressiert sie ihre Nutzer/innen mit Elementen voller farblicher und formaler Frische. Verantwortungsvolles Bauen kann mit hoher Aufenthaltsqualität einhergehen.

Räume der
Tagesstruktur mit
Aussenraumbezug



Das Herzstück
bildet das Foyer mit
der Forumstreppe



Möbliebarer
Korridorbereich
als vielseitig
nutzbarer
Begegnungsort



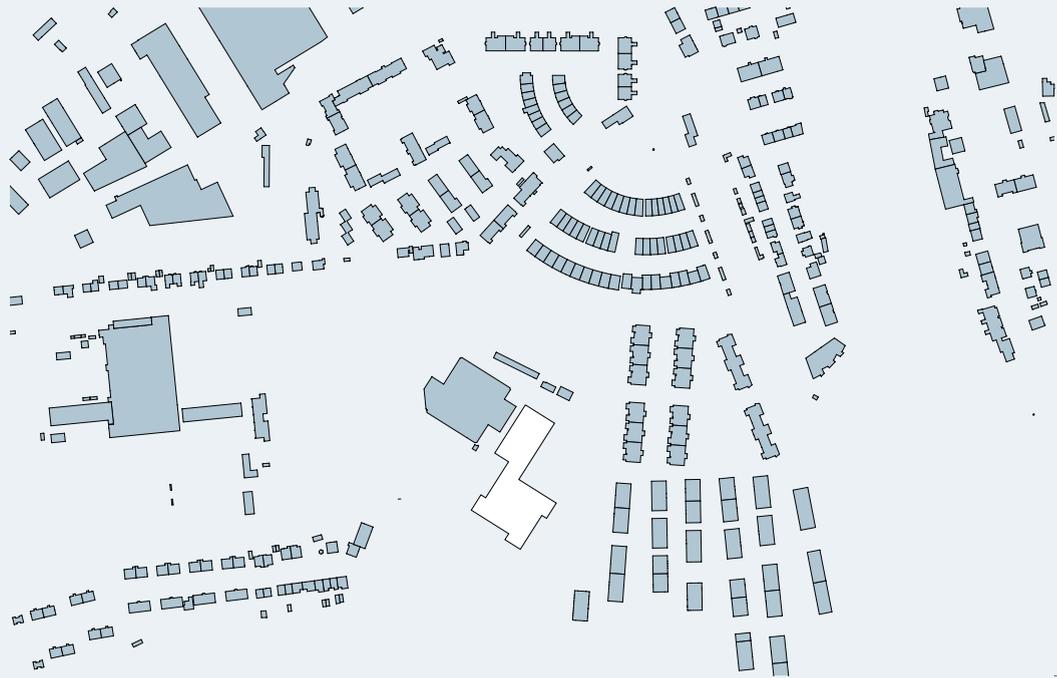


links:
Erschliessungs-
bereich Turnhalle

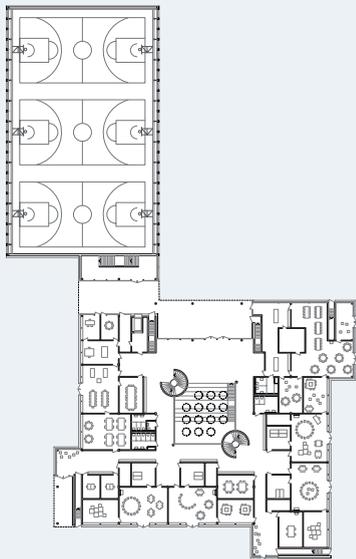
rechts:
Nasszellen in
unterschiedlichen
Grüntönen



Gesamtansicht
der Turnhalle
innen



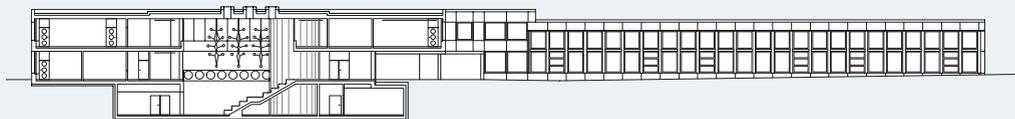
Situation



Grundriss
Erdgeschoss



Grundriss
Obergeschoss



Längsschnitt





SCHIEBETÜREN- PAVILLON NUGLAR

Architektur

Piertzovanis Toews, Basel

Projekt Neubau Schiebetürenpavillon,
Breitenrüti, Nuglar

Bauherrschaft Gemeindeverwaltung
Nuglar-St. Pantaleon

Fertigstellung Mai 2025

BOTTOM-UP ZUR LICHTUNG!

Die Jugend des Dorfs will ihre Abende nicht auf dem Pausenplatz verbringen und noch weniger in den Vorgärten und auf Balkonen ihrer Elternhäuser. Sie will ihren eigenen Ort. Ein schmaler Pavillon ist aus dem Wunsch hervorgegangen, beidseitig schliessbar mit einer Reihe von halbtransparenten Schiebetüren zum Schutz vor Wind und Wetter. Das leichte Holzskelett mit mobilen Wänden steht auf der Wiese neben dem Fussballfeld, parallel zu Waldrand und Weg. So lässt es Improvisationen zu, taugt als Buvette, Bühne, Rückzugsort.

Der Raum ist nicht hermetisch schliessbar, kommt ohne Dämmung und Elektrizität aus und lädt gerade darum zur vielseitig verspielten Nutzung ein. Die Logik der Konstruktion gibt sich schnell zu erkennen, zwischen vier Stämme ist ein Holzboden eingezogen. Der Pavillon schwebt über ins Gras geschraubten Fundamentfüssen. Überdacht mit einem schlichten Trapezblech, erinnert sein mintfarbener Anstrich an Badehäuser der vorigen Jahrhundertwende. Je nach Stand der Schiebetüren wähnt man sich im Wagen eines Schaustellers, in einer Fähre oder einem ausgedienten Zugabteil. Einfach gezimmert sind Tische und Stühle, die Regeln zur Nutzung und die Namen lokaler Unternehmen sind als runde Schildchen wie Torten-Dekos an die Balken appliziert.

Der Schiebetürenpavillon trägt die Signatur der Zusammenarbeit: Die Jugend von Nuglar, Angehörige der Verwaltung sowie lokale Fachkräfte haben am selben Strick gezogen. Alle lernten dabei: Dass ein ernsthaft formuliertes Anliegen Ressourcen freizusetzen vermag. Dass lokale Netzwerke Fantasien wahr werden lassen. Dass sich die neue Generation nicht scheut, mit anzupacken.

Beispielhaft steht der Schiebetürenpavillon als ein Bau, der Traum und Sachkenntnis vereint. Nuglar hat den zugleich einfachsten und hübschesten Jugendtreff der Region, ohne Strom oder Wasserleitung. Die «Breitenrüti» hat ein verspieltes Architekturjuwel, das so lange bestehen wird, wie es Nutzer/innen findet.



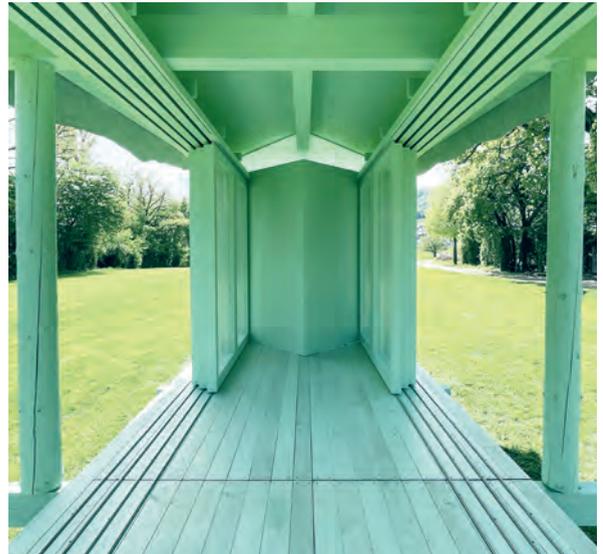
Gesamtansicht
von Norden



Detail
Schiebetüren
mit verspieltem
Lichteinfall



links:
Innenraum als
«offene Bühne»



rechts:
Innenraum als
«Salon»



links:
Zutritt

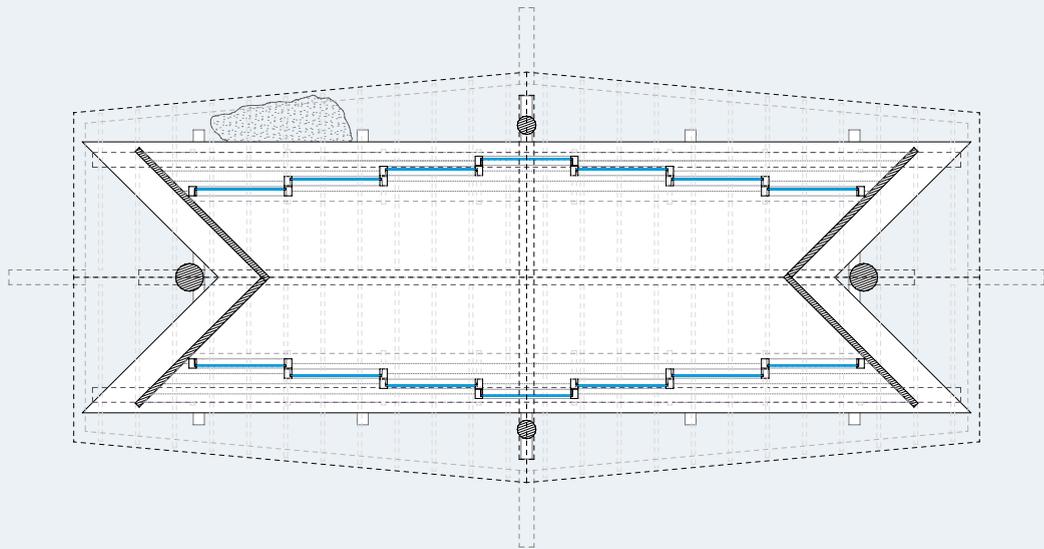
rechts:
Fassadendetail
mit Spiegelungen



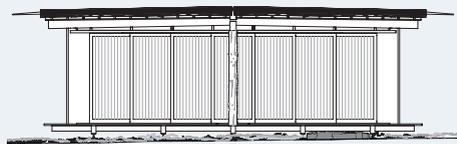
Detail Oblicht
mit First



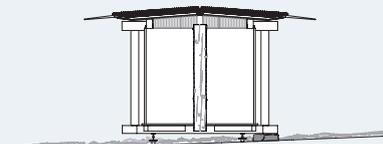
Situation



Grundriss



Nordfassade



Ostfassade





PFARREIHEIM NEUENDORF

Architektur

Luna Productions, Deitingen

| | |
|------------------------------------|---|
| Projekt | Neubau Pfarreiheim, Chilchweg 3, Neuendorf |
| Bauherrschaft | Römisch-katholische Kirchgemeinde, Neuendorf |
| Architektur- fotografie | Ladina Bischof, St. Gallen |
| Baumanagement | Anderegg Partner, Bellach |
| Fertigstellung | Dezember 2024 |

EIN HAUS FÜR ALLE

Das neue Pfarreiheim will ein Bau für die Gemeinschaft sein. Sein Herzstück, ein multifunktionaler Hauptsaal, nimmt Gemeindeversammlungen auf, Chorproben, Vereinsanlässe, Hochzeiten oder Jubiläumsfeiern. Geschosshohe Fenster geben auf der Südseite den Blick frei aufs offene Feld. Umliegende Wohnbauten bilden eine grosszügige Arena, welche Weitsicht und Ortsbezug verknüpft. Ein erhöhtes Fensterband führt Nordlicht ein und lässt den Kirchturm sehen, dessen rotes Zifferblatt den Storen, der Kachelung in den Nasszellen sowie der Signaletik seine Farbe leiht. Ein Flur trennt den Saal von Küche, Sitzungszimmern und intimeren Gruppenräumen; das gleichmässige Raster macht parallele Nutzungen möglich.

In Standort und Grundriss ist das Pfarreiheim das Pendant zur historischen Kirche, die in gleicher Länge und Ausrichtung im Norden den Friedhof flankiert. Es zeigt sich als einfaches Gebäude, auf den ersten Blick einem Werkhof oder landwirtschaftlichen Nutzbau verwandt. Die Kirchgemeinde gab dem kleinen ökologischen Fussabdruck den Vorzug gegenüber repräsentativen Gesten. Und sie reagierte auf eine Frage, die auch in Neuendorf zunehmend laut geworden ist: Wo findet Gemeinschaft statt, wenn die letzte Dorfbeiz dicht macht und eine Mehrheit sich nicht mehr ohne weiteres mit der Kirche identifiziert?

Die einfache, in Dach und Fassade transparente Tragstruktur des eingeschossigen Holzsystembaus mündet im Osten in eine gedeckte Terrasse. Sie ist mit denselben Zementverbundsteinen ausgelegt, welche die an eine Wetterfassade erinnernde Westseite und den Sockel des Baus mit einem bewegten Relief auszeichnen.

Re-Use, erneuerbare Materialien und ein Dach, dessen Solarpaneele mehr als den Strombedarf der Liegenschaft decken: Das Pfarreiheim setzt ein glaubwürdiges Zeichen im ökologischen Bauen und stärkt die Kirchgemeinde in ihrer konfessionell unabhängigen Gastlichkeit.



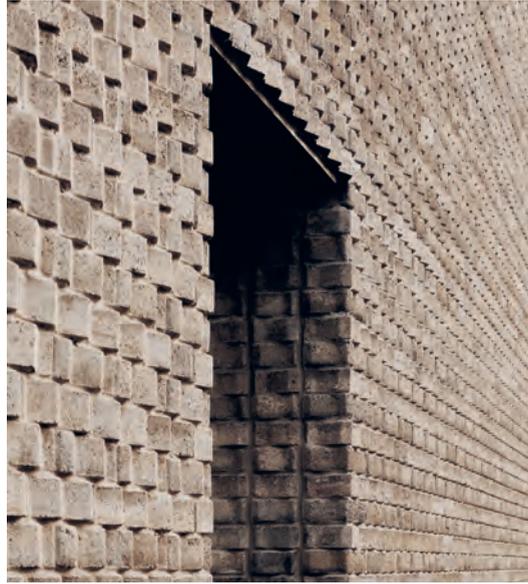
Ansicht von Osten



Der Saal als
neues Wohn-
zimmer
des Dorfes



Fassadenansicht
von Westen



links:
gedeckte Terrasse
für Anlässe

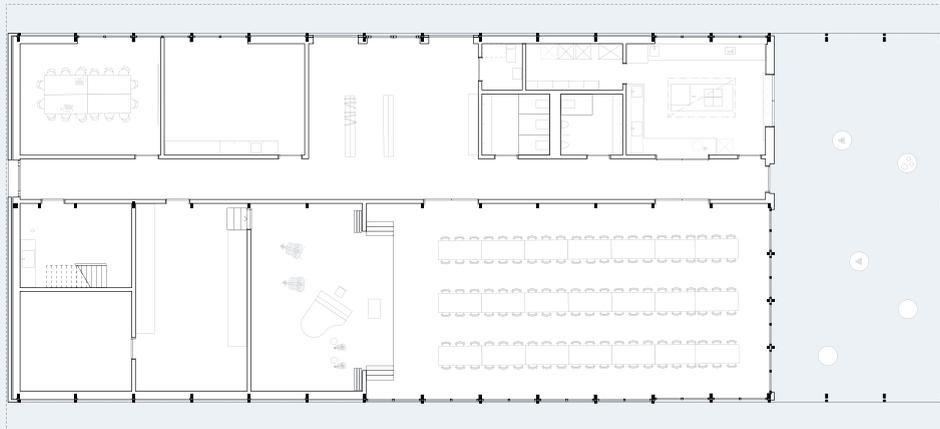
rechts:
gewebartige
Struktur der
Wetterfassade



Fassadenansicht
von Süden
mit Solardach
und Kirche im
Hintergrund



Situation



Grundriss
Erdgeschoss



Nordfassade



Querschnitt





BIENENSKULPTUR DORNACH

Architektur und Kunst

Barbara Schnetzler, Bildhauerin, Basel

Balthasar Wirz, Basel

Projekt Neubau Bienensculptur
Goetheanum, Rütliweg 45, Dornach

Bauherrschaft Allgemeine Anthroposophische
Gesellschaft, Administration des
Goetheanum-Baues, Dornach

**Architektur-
fotografie** Stijn Poelstra, Niederlande
Jürg Buess

Fertigstellung März 2025

EIN KRAFTWERK DER NATUR

Der aufragende, nur zum Himmel offene Bau ist nicht ganz Haus und nicht ganz Turm. Am Rand der Gartenanlage des Goetheanums sieht er von weitem aus wie die Spitze eines Kristalls. Aus der Nähe zeigt sich, dass Bienen die ockergelbe, sieben Meter hohe Plastik als ihr Zuhause angenommen haben. Sechs Völker fliegen südseitig das Lehmgehäuse an, bauen Waben, füttern ihren Nachwuchs, sichern mit der Aufzucht ihrer Königinnen die Zukunft für ein jeweils neues Volk.

«Als begehbare Skulptur ist das neue Bienenhaus ein Begegnungsort von Biene und Mensch», sagt die Bildhauerin Barbara Schnetzler. Wer den Bienen gefahrlos zuschauen möchte, öffnet im Innern den doppeltürigen Schrank: Durch ein Fensterglas sind die unermüdlichen Baumeisterinnen zu sehen. In Ketten reichen sie sich Wachs zum Bau von Waben weiter; unablässig arbeiten sie daran, dass ihre Brut in den Waben genährt ist und gedeihen kann. Das durchs Volumen des Schauraums verstärkte Summen erzählt von einem eigentlichen Kraftwerk der Natur.

Die Bienenskulptur bietet das ganze Jahr über Einblick in die wesensgemässe Bienenhaltung der Demeter-Imkerei. Wobei eine einzelne Wabe das Vorbild war: Aus der liegenden Position in die Vertikale aufgerichtet, ist ihr sechseckiger Grundriss beibehalten und verjüngt sich nach oben. Die Dachöffnung zeichnet die Form eines Rhombendodekaeders, der sich in den Bau hinein senkt. Das Projekt verdankt sich einem gemeinschaftlichen Engagement. Freiwillige Helfer/innen und Expert/innen des Fachwerkbaus haben geholfen, die Wände mit Stroh und Lehm zu füllen. Die schlanke Rinne über der Tür und der feine Dachabschluss geben dem Bau eine bestechende Eleganz.

Unter Berufung auf ihr natürliches Modell besteht die Bienen-Skulptur in ihrer künstlerisch motivierten Form. Unaufgeregt schützt und vermittelt sie die Intelligenz der Bienenvölker. An ihrem präzis gewählten Standort ist sie auch ein Echo auf die organische Architektur des Goetheanums und seiner umliegenden Bauten.

Spitze und
Dachabschluss
der Skulptur



Fassadendetail
mit handgefertigter
Kratzoberfläche

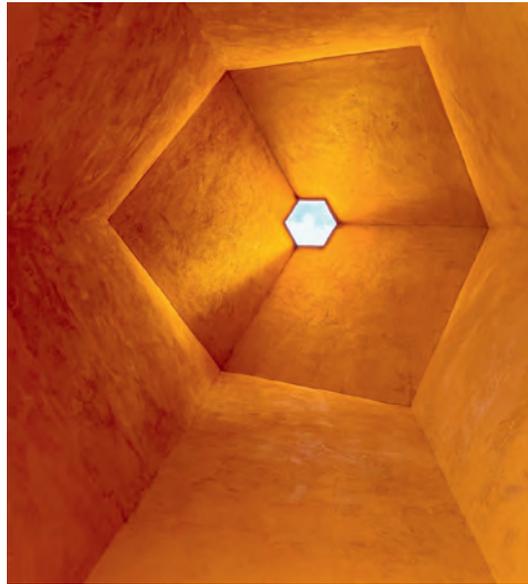


links:
Zugang Mensch



rechts:
Zugang Biene



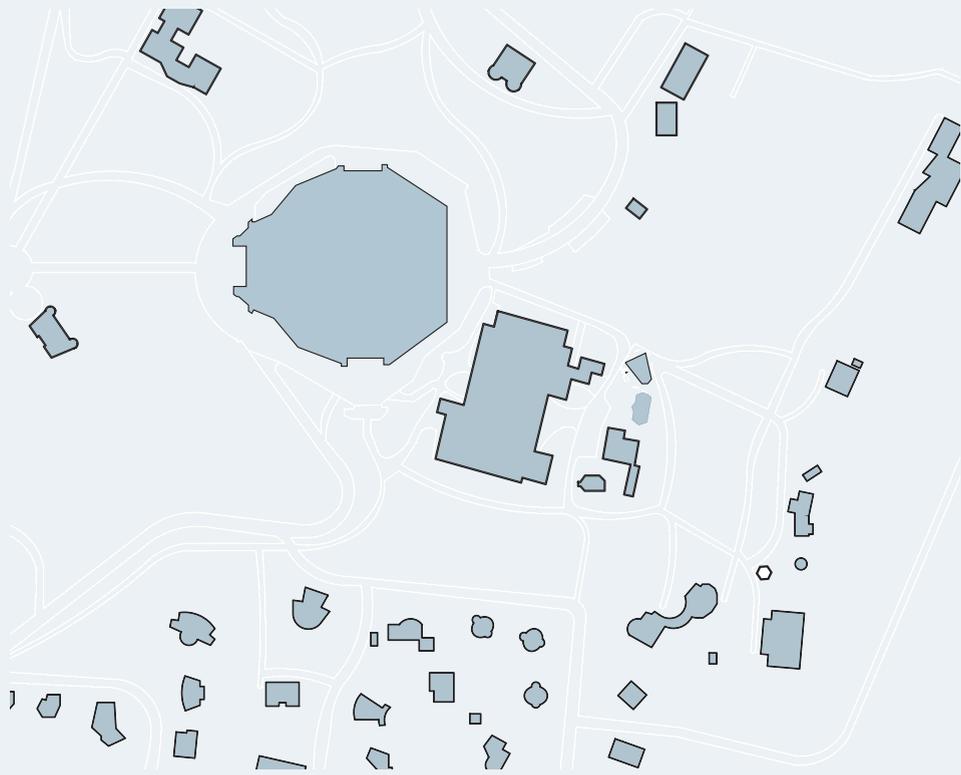


links:
Ansicht
Innenraum mit
Bienenkästen
und Sitzhocker

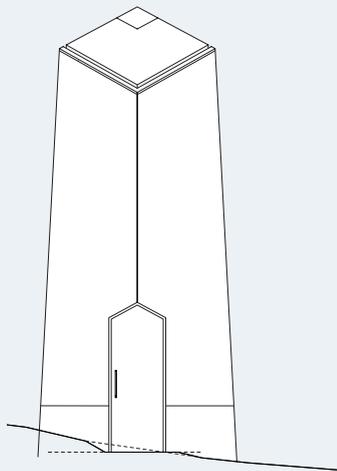
rechts:
Innenraum mit
Blick nach oben
zum Lichteinfall



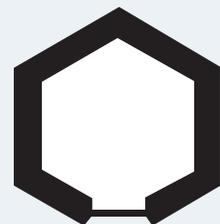
Anflug der Bienen



Situation



Ansicht



Grundriss

Präparatepavillon Goetheanum, Dornach

Mehrfamilienhaus, Trimbach

Zwischenhaus, Deitingen

Schreinerei, Hofstetten

Gemeindezentrum, Bättwil

Bürogebäude Rötihof, Solothurn

Hotel Kantine Attisholz, Luterbach

Heilpädagogisches Schulzentrum, Solothurn

Verwaltungsgebäude St. Urbangasse, Solothurn

Kantonsschule, Olten

Bosch Hauptsitz Schweiz, Zuchwil

Das neue Ankommen in Mariastein, Mariastein

Pfarrheim, Kestenholz

Wohnhaus, Solothurn

Wohnhaus, Bettlach

Wohnhaus, Grenchen

Schulhaus, Neuendorf

Tugginerhaus, Solothurn

Pflegezentrum FOMASO, Bellach

Kunstsammlung Rentsch, Grenchen

Aufstockung Gebäude, Solothurn

Doppelkindergarten und Tagesschule Brühl,
Solothurn

suissetec Campus, Gebäude B, Lostorf

Gebäudezeile Amselweg, Zuchwil

Wohnüberbauung Bahnweid, Deitingen

Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lütterswil

Hauptsitz Infotech, Grenchen

Bürogebäude Rivernest, Zuchwil

Buechenhof, Erlinsbach SO

Rosengarten, Solothurn

Ländiweg, Olten

Betriebsgebäude a.en, Olten

Choliberg, Hofstetten

Mehrfamilienhaus mit Dorfladen, Gretzenbach

VEBO, Solothurn

Schulhaus, Luterbach

Smallhouse Bergstrasse, Solothurn

Theresiahaus, Solothurn

Einfamilienhaus Meier, Bellach

Campus Technik, Grenchen

Schulanlage, Aeschi SO

Lehmhaus, Unterramsern

3-fach Kindergarten, Trimbach

Mehrfamilienhaus Florastrasse / Martin-Disteli-
Strasse, Olten

Altstadthaus, Solothurn

Spycher, Niederwil SO



03
EINGEREICHTES

**Baukultur im Kanton Solothurn
2022 – 2025**

ARCHITEKTUR IST NIE ALLEIN

Die Vorgaben für eine Einreichung bei der Auszeichnung für Baukultur sind weit gefasst: Von grossen Infrastrukturprojekten bis zum Werk der Kunst, die als Bau in Erscheinung tritt, wird heutiges Bauen im gesamten Kantonsgebiet ausgeleuchtet. Aus insgesamt 54 Eingaben hat die Jury in der zehnten Ausgabe der Auszeichnung 13 Objekte ausgewählt, um sie vor Ort in Augenschein zu nehmen und zu erleben.

Bereits beim Sichten der Dossiers war spürbar: Bauen im Bestand ist eine wichtige Konstante auch in Solothurns Architekturlandschaft. Und wenn drei Anerkennungen an Schulen gehen, kommt auch dies nicht von ungefähr: Wachsende Bevölkerungszahlen und pädagogisch auf verschiedene Anspruchsgruppen ausgerichtete Konzepte brauchen Raum. Orte der Konzentration wie der Begegnung. Auch Arealentwicklung und Wohnungsbau pochen auf kollektive Mehrwerte. Und was wäre ein Gebäude ohne die Freiraumkonzeption, ohne seine Einbettung in den jeweiligen Kontext?

Die Baukultur bleibt im Wandel und fängt bei weitem nicht auf der grünen Wiese an. Das Um- und Weiterbauen hat an Bedeutung zugenommen, so steigen zum Beispiel die Anforderungen an den schonenden Umgang mit Platz und Ressourcen, an die soziale Verantwortlichkeit und an die energetische Optimierung.

Die Eingaben auf die diesjährige Ausschreibung bieten einen reichen Querschnitt durch verschiedenste Bauaufgaben, konzeptuelle und ästhetische Ansätze.

Projektverfassende

9graden architectuur,
NA Amersfoort,
Niederlande;
BSS Architekten,
Schwyz

Projekt

Neubau
Präparatepavillon
Goetheanum,
Rüttliweg 45,
Dornach,



Projektverfassende

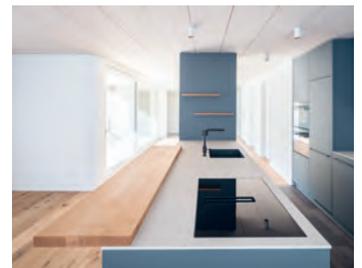
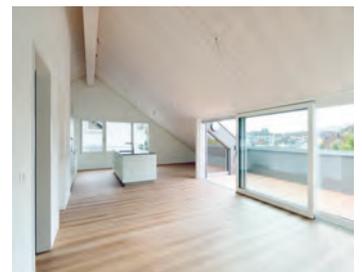
Form Atelier,
Erlinsbach AG

Bauherrschaft

Kari und Vreni
Müller, Trimbach

Projekt

Neubau
Mehrfamilienhaus
in moderner
Holzbauweise,
Längmattstrasse 2,
Trimbach

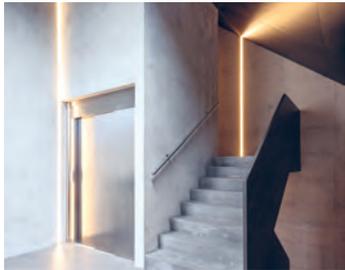




nominiert

Projektverfassende
Studio OU, Zürich

Projekt
Neubau
Zwischenhaus,
Schulhausstrasse 2a,
Deitingen



Projektverfassende
Beck Oser
Architekten, Basel

Projekt
Umnutzung
Schreinerei,
Flühstrasse 31 +
Hutmattweg 2a,
Hofstetten



Projektverfassende
Beck Oser
Architekten, Basel

Projekt
Umbau
Gemeindezentrum,
Bahnweg 8+10,
Bättwil

Projektverfassende

Arnet Architektur,
Zuchwil

Bauherrschaft

Hochbauamt
Kanton Solothurn

Projekt

Umbau und
Sanierung
Bürogebäude
Rötihof,
Werkhofstrasse 65,
Solothurn



Projektverfassende

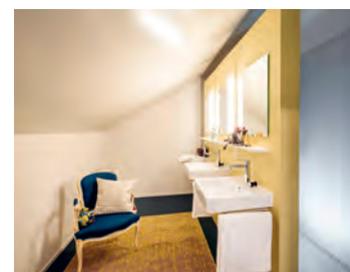
KARO Kollektiv für
Architektur, Raum
und Ort, Solothurn

Bauherrschaft

Hochbauamt
Kanton Solothurn

Projekt

Einbau Hotel
Kantine Attisholz,
Areal Attisholz Süd,
Kantine 1881,
Fabrikstrasse 1,
Luterbach



Projektverfassende

ARGE Roman
Keller Architektur;
iff Architektur,
Solothurn

Bauherrschaft

Hochbauamt
Kanton Solothurn

Projekt

Einbau Heilpädagogisches
Schulzentrum,
Heidenhubel-
strasse 10,
Solothurn





Projektverfassende
HSB Architekten,
Solothurn

Bauherrschaft
Hochbauamt
Kanton Solothurn

Projekt
Umbau und Sanierung
Verwaltungsgebäude,
St. Urbangasse 71,
Solothurn



Projektverfassende
Batimo Architekten,
Olten

Bauherrschaft
Hochbauamt
Kanton Solothurn

Projekt
Sanierung
Kantonsschule,
Hardfeldstrasse 53,
Olten

Projektverfassende
Itten + Brechbühl,
Bern

Projekt
Neubau Bosch
Hauptsitz Schweiz,
Widistrasse 13,
Zuchwil



Projektverfassende
Ingenieurbüro
Märki, Metzleren

Projekt
Das neue Ankommen
in Maria Stein,
Flühstrasse 5 + 7,
Maria Stein



Projektverfassende
Flury und Rudolf
Architekten,
Solothurn

Projekt
Umbau und
Sanierung
Pfarreiheim,
Kirchweg 3,
Kestenholz





Projektverfassende
Tormen Architekten,
Solothurn

Projekt
Umbau Wohnhaus,
Solothurn



Projektverfassende
Tormen Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau Wohnhaus,
Bettlach



Projektverfassende
Tormen Architekten,
Solothurn

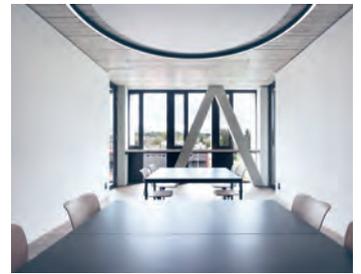
Projekt
Neubau Wohnhaus,
Grenchen

Projektverfassende

ARGE NEU
ern + heinzl
Architekten;
Anderegg Partner,
Solothurn

Projekt

Neubau Schulhaus,
Chäsiweg 18,
Neuendorf



Projektverfassende

gsj architekten,
Solothurn

Projekt

Umbau und
Sanierung
Tugginerhaus,
Gurzelngasse 25,
Solothurn



Projektverfassende

gsj architekten,
Solothurn

Projekt

Neubau Pflege-
zentrum FOMASO,
Grederstrasse 64,
Bellach





Projektverfassende
gsj architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau Kunst-
sammlung Rentsch,
Gibelstrasse 1,
Grenchen



nominiert

Projektverfassende
Dual Architekten,
Solothurn

Projekt
Aufstockung
Gebäude im histo-
rischen Bestand,
Rossmarktplatz 9,
Solothurn

nominiert

Projektverfassende
Kollektiv Marudo
Architekten, Baden

Projekt
Neubau
Doppelkindergarten
und Tagesschule,
Schulanlage Brühl,
Brühlstrasse 106,
Solothurn



Projektverfassende
Generalplaner-
gemeinschaft
Architektur Curcio /
S+B Baumanage-
ment, Olten

Projekt
suissetec Campus,
Gebäude B,
Grundstrasse 3,
Lostorf



Projektverfassende
Baukanzlei,
Feldbrunnen;
Katzenstein
Bauingenieur,
Solothurn;
Zeugin Bauberater-
ungen, Münsingen;
Farbberatung Jean
Pfaff, Matzendorf

Projekt
Sanierung
Gebäudezeile,
Amselweg 7-17,
Zuchwil





Projektverfassende
SSM Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau
Wohnüberbauung
Bahnweg 12/14/16,
Deitingen



Projektverfassende
SSM Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau
Spar- und Leihkasse
Bucheggberg,
Hauptstrasse 4,
Lütterswil



Projektverfassende
SSM Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau Hauptsitz
Infotech AG,
Technologiestrasse 1,
Grenchen

Projektverfassende
SSM Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau
Bürogebäude
Rivernest,
Niedermattstrasse 1,
Zuchwil



Projektverfassende
werk1 architekten
und planer, Olten

Projekt
Neubau
Buechenhof,
Gösgerstrasse 67,
Erlinsbach SO





Projektverfassende
werk1 architekten
und planer, Olten

Projekt
Umnutzung
Rosengarten,
Kreuzackerstrasse 1,
Solothurn



Projektverfassende
werk1 architekten
und planer, Olten

Projekt
Attraktivierung
Ländiweg, Olten



Projektverfassende
werk1 architekten
und planer, Olten

Projekt
Betriebsgebäude
a.en, Werkhof-
strasse 2, Olten



nominiert



Projektverfassende

Beck Oser
Architekten, Basel

Projekt

Umbau Choliberg,
Choliberg 12,
Hofstetten



Projektverfassende

H-O Oegerli
Markus Architekten,
Olten

Projekt

Neubau MFH
mit Dorfaden
Köllikerstrasse 29,
Gretzenbach



nominiert

Projektverfassende

phalt Architekten,
Solothurn

Projekt

Neubau
VEBO Solothurn,
Oberhofstrasse 1,
Solothurn





Projektverfassende
Aarplan
Architekten,
Solothurn

Projekt
Erweiterung
Schulhaus,
Solothurnstrasse 122,
Luterbach



Projektverfassende
Aarplan Architekten,
Solothurn

Projekt
Neubau Smallhouse,
Bergstrasse 16,
Solothurn



Projektverfassende
Aarplan Architekten,
Solothurn

Projekt
Sanierung
Theresiahaus,
Waisenhausstrasse 28,
Solothurn

Projektverfassende
noo-w Architektur +
Planung, Biberist

Projekt
Aufstockung
und Sanierung
EFH Meier,
Seidenweg 34,
Bellach



Projektverfassende
architektur h|s|g|n,
Nidau

Projekt
Neubau
Campus Technik,
Brühlstrasse 1,
Grenchen



Projektverfassende
Haller Gut
Architekten, Bern

Projekt
Sanierung und
Erweiterung
Schulanlage,
Schulhausstrasse 8,
Aeschi SO





Projektverfassende
Dr. Harry Rödel

Projekt
Lehmhaus,
Rüti 114,
Unterramsern



Projektverfassende
Hayoz Architektur,
Trimbach

Projekt
Ersatzneubau 3-fach
Kindergarten,
Brückenstrasse 31,
Trimbach

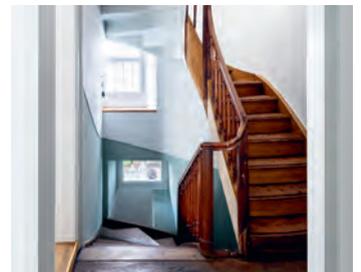
Projektverfassende
Andreas Marti &
Partner Architekten,
Aarau

Projekt
Energetische
Sanierung,
Florastrasse 54/56,
Martin-Disteli-
strasse 43/45/47,
Olten



Projektverfassende
knüselleibundgut
Architektur,
Basel

Projekt
Sanierung
Altstadthaus,
Judengasse 1,
Solothurn



Projektverfassende
iff Architektur,
Solothurn

Projekt
An- und Umbau
Spycher
Gsteig 1,
Niederwil SO







04
DIE JURY

**Baukultur im Kanton Solothurn
2022 – 2025**

BAUEN IM HIER UND JETZT

Die Exkursion durch Stadt, Land und Agglomerationsgemeinden hat gezeigt: Hinter den zahlreichen Neu- und Umbauten im Kanton Solothurn stehen engagierte Bauherrschaften, Planer/innen und Künstler/innen. Sie setzen alles daran, komplexe Aufgaben mit Augenmass und in Rücksicht auf räumliche und ökologische Bedingungen zu realisieren. Während den Begegnungen bei den Neu- und Umbau-Objekten am 26. und 27. Juni 2025 war immer auch jene Begeisterung erlebbar, die aus der Zusammenarbeit erwächst und dem gelingenden Bauen letztlich die Basis schafft.

Die Besprechung und Beurteilung der Projekte fand in einer interdisziplinär zusammengesetzten Jury statt: Andrea Pedrazzini vom Ingenieurbüro ingegneri pedrazzini guidotti sagl aus Lugano, Stephan Herde vom Landschaftsarchitekturbüro Krebs und Herde GmbH aus Winterthur und Aita Flury vom Architekturbüro Aita Flury GmbH aus Zürich diskutierten die eingereichten Projekte aus der Expertise ihrer jeweiligen Disziplinen heraus. Für die Organisation und Begleitung war die Architektin und Raumplanerin Ana Pereira zuständig. Für die Texte sorgte dieses Jahr Isabel Zürcher, Kunsthistorikerin und Kritikerin aus Basel. Der Fotograf Daniel Lüscher aus Bellach dokumentierte die Arbeit der Jury bildlich.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die ihre Projekte eingereicht, qualitatives Schaffen zur Diskussion gestellt und Wesentliches zum Austausch der Jury beigetragen haben. Diese freut sich auf ein zahlreiches Erscheinen der Projektverfasser/innen und Vertreter/innen der Bauherrschaften an der Ausstellungseröffnung im Museum Altes Zeughaus MAZ in Solothurn.



Die Jury 2025



Die Jury 2025

Aita Flury
dipl. Arch.
ETH SIA BSA

Andrea Pedrazzini
ing. civile dipl.
ETHZ SIA OTIA



Die Jury 2025

Stephan Herde
Landschafts-
architekt BSLA SIA
Executive MBA

Die Projektleitung
2025

Ana Pereira
MSc Raum-
entwicklung und
Infrastruktur-
systeme ETH SIA,
BSc Architektur ETH



- Herausgeber** Kantonales Kuratorium für Kulturförderung und SIA
Sektion Solothurn im Auftrag des Regierungsrats des
Kantons Solothurn
- Projektleitung** Ana Pereira, Roesti & Pereira GmbH SIA, Bern
- Vorworte** Regierungsrat Mathias Stricker,
Vorsteher Departement für Bildung und Kultur
Benno Probst und Selina Bleuel,
Co-Präsidium SIA Sektion, Solothurn
- Texte** Isabel Zürcher, freie Kunstwissenschaftlerin,
Autorin und Redaktorin, Basel
- Gestaltung** divis, Solothurn
- Fotografie** z.V.g. durch die eingebenden Projektverfassenden,
Bauherrschaften und Institutionen,
sowie Daniel Lüscher Fotografie, Bellach
und Markus Daepfen, Solothurn
- Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf
- Auflage** 650 Exemplare
- Verlag und Vertrieb** Drucksachenverwaltung und Lehrmittelverlag,
Dammstrasse 21, 4502 Solothurn
kdLv@sk.so.ch
ISBN 978-3-905470-89-5
- Wir danken für die Unterstützung** SIA Sektion Solothurn
Stadt Solothurn
Museum Altes Zeughaus MAZ, Solothurn

© 2025, Kanton Solothurn
(Kantonales Amt für Kultur und Sport)

 **kultur**

 **sia**
solothurn